

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden.
Gesellschafter: Sammelnummer 25 241.
Merkblätter: 20011.

Bezugs-Gebühr
Anzeigen-Preise

in Dresden bei täglich zweimaliger Ausgabe monatlich M. 10.—, oder durch die Post bei täglich zweimaliger Verhand monatlich M. 15.—.
Die 1-polige 3 mm breite Zeile M. 9.—, außerhalb Sachsen M. 11.—, Familienanzeige unter Stellen- und Wohnungsnachricht, 1-polige Ein- und Verhältnisse 25.—, Nachschlag, Vorzugspreise laut Tafel. Günstigste Umliege gegen Vorauszahlung. Einzelpreis des Vorabendblattes M. 1,50.

Schreitzeitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.
Druck von Sieglitz & Reichardt in Dresden.
Postleitzahl-Karte 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachrichten“) zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Die Rathenaumörder ermittelt.

Sie haben sich selbst gerichtet.

Halle, 18. Juli. Die Rathenaumörder wurden gestern Abend durch Kriminalbeamte aus Halle aus Burg Saaleck bei Bad Kösen ermordet. Sie haben sich vor ihrer Festnahme im Burgturm erschossen.

Nachdem die Mörder sich durch eigene Hand der irdischen Gerechtigkeit entzogen haben, kann es für alle deutschen Volksgenosse ohne Unterschied der Partei, denen das Wohl des Vaterlandes wahrhaft am Herzen liegt, nur den einen Wunsch geben, daß nunmehr der innere Friede, dessen wir als oberste Lebensnotwendigkeit bedürfen, wieder bei uns eintrete und nie mehr durch ähnliche Verbrechen gestört werden möge.

Die Ermordung.

Halle, 18. Juli. Neben die Aufzündung der Rathenaumörder wird ergänzend berichtet: Am Sonntag abend meldeten hier zwei an Burg Saaleck vorbeigekommene Reisenreisenden, daß sie im Turm der Burg Saaleck Sicht bewirkt hätten und daß nach ihren Feststellungen sich dort die Mörder Rathenaus aufhalten müssten, obwohl der Schriftsteller Dr. Stein, der an der Burg ein Einsiedlerleben führt, verreist sei. Kriminalbeamte aus Halle begaben sich sofort nach Bad Kösen und versuchten, sich Zutritt zu dem abgeschlossenen Turm zu erzwingen. Die Mörder öffneten nicht, so daß Verstärkungen herbeizogt werden mußten. Währenddessen erschienen die beiden Mörder auf der Balkonade, winkten den an dem Turm vorüberkommenden zu und brachten ein Hoch auf Erhardt aus. Als die Kriminalbeamten die Tür mit Axthieben zertrümmert hatten, fanden sie die beiden Mörder mit Kopftüchern tot auf. Beide trugen die signallisierte Kleidung. Der Schriftsteller Dr. Stein wird als Mitwissen bezeichnet. (B. L.)

Auf die Nachricht von dem Selbstmord der beiden Verbrecher sind sofort Beamte der Berliner politischen Polizei nach Bad Kösen entsandt worden, um dort weitere Feststellungen vorzunehmen. Es handelt sich darum, zu ermitteln, inwieviel der gegenwärtige Mieter der bewohnten Räume der Burg Saaleck an der Verschwörung gegen Rathenaus beteiligt ist. Außerdem wird versucht, festzustellen, wo sich Fischer und Kern in den zehn Tagen, die seit ihrem Aufstehen in Lenzen an der Elbe verstrichen sind, aufgehalten haben, damit auch die Leute, die ihre Flucht begleitet haben, zur Verantwortung gezogen werden. Es wurden noch im Laufe der Nacht von den Beamten des Erkennungsdienstes der Kriminalpolizei Annahmen von beiden Leichen gemacht. Die Bilder, die mittags in Berlin eintreffen sollen, sollen allen Jungen vorgezeigt werden, denen die beiden Attentäter bekannt sind. Der Mieter der Wohnung, Dr. Stein, ist seit vorgestern auf seiner Wohnung verschwunden. Eine Nachfrage bei seinen Verwandten in Berlin hat bisher nichts darüber ergeben, daß er sich nach Berlin gewandt hat. Dr. Stein hat wahrscheinlich von dem Verdacht, der von den Bewohnern der nahe-

gelegenen Villenkolonie in Saaleck ausgesprochen wurde, Kenntnis erhalten und sich deshalb in Sicherheit gebracht. Es wird eifrig nach ihm gesuchtet. Es soll unzweifelhaft feststellen, daß er gewußt hat, wer die beiden jungen Männer waren, die bei ihm Unterkunft suchten. Noch nicht ermittelt konnte aber werden, wie lange sich Fischer und Kern bereits in der Burg Saaleck aufgehalten haben.

Eine Erklärung Erhardts über die Organisation C.

Die Organisation schon 1921 aufgelöst. München, 18. Juli. Der Kommandant der aufgelösten zweiten Marinebrigade, Korvettenkapitän Herrmann Erhardt, erklärt in einer Buzchrift aus Wien an die Münchner Presse, daß die Organisation C aus der aufgelösten Brigade entstand, um bei bolschewistischen Unruhen die gleichmäßige Regierung in Deutschland zu unterstützen. Die weiteren Ziele der nationalen Propaganda, Befreiung der internationalen Sozialdemokratie und des Judentums, wie der Weimarer Verfassung mit allen legalen Mitteln feindlich und damals natürlich gewesen seien, gelegt gewesen. Diese Aufzeichnungen wurden bei den Handbuchungen nach Erzbergers Tode gefunden und von Offenburg als veröffentlich. Die Organisation C sei damals schon in Auflösung gewesen, da ihre für Überleben noch erhaltenen Gelder ausgängen. Nach den September-Verhandlungen 1921 bestand die Organisation C nicht mehr. Trotzdem sei von Berlin aus verbreitet worden, die Organisation C habe sich die Befreiung führender Politiker zum Ziel gesetzt. Die Offenburger Staatsanwaltschaft habe sich 3 Jahre lang die vergleichbare Mühe gegeben, einen Zusammenhang zwischen Erzberger-Tötung und der Organisation C zu finden. Der bürgerliche Antizimmitist und frühere Ministerpräsident Dr. Trunk habe das freisprechende Urteil des Offenburger Volksgerichts gegen Killinger als Freispruch bezeichnet, es in einem Bericht als „deutlich“ Mörder Schulz und Tiefenbach entkommen, weil gerade Trunk die Absicht des bürgerlichen Staatsanwalts, der noch aus dem Eisenbahnbau herausgeholt worden sei, nach München und die Beauftragung der Münchner Kriminalpolizei um 21 Stunden verzögert habe, mit der Grundlage des Tages zerstört. Jeder seiner Verantwortunglichkeiten bewußte Staatsmann müßte dafür sorgen, die Gegenseite anzugeleiten, denn sonst ist der Befreiungsmöglichen. Aber Dr. Wirth hat sich nicht geachtet, Millionen Deutscher verlandlos zu machen, und sehr viele dieser unter Ausnahmerecht geweisen. Die Freiheit ist keinem deutschem Republik... Großer Vater links, Präsident Voß erhält den Redner, die erregte Stimmung des Hauses nicht noch zu verschärfen. Die Abgeordneten der Linken umdrängen den Redner und hindern den Redner eine Zeitlang am Weiterreden.

Die dritte Lesung des Schuhgesetzes im Reichstag.

Neue Stimmen.

(Drahtmeldung aus Berliner Schriftleitung.) Berlin, 18. Juli. Ohne Aussprache wird ein Antrag aller Parteien angenommen, der die Reichsregierung ermahnt, im Einvernehmen mit dem Reichsrat für den Fall, daß der Reichstag nicht tagt, die Gesetzsdauer der Demobilisierungsverordnungen zu verlängern. Angenommen wurden ferner Gesetzentwürfe über die Gebührenfreiheit bei Lieferungen von Kriegserleichterungen, über Änderungen in der Gewaltübertragung und über den

Luftverkehr.

Tonach dürfen in Deutschland Luftfahrzeuge nur verkehren, wenn sie im Verzeichnis der Deutschen Luftfahrtagentur Luftfahrzeugliste eingetragen sind. Das Gesetz trifft dann weitere Bestimmungen über Luftfahrzeuge und Luftfahrer, Flughäfen, Luftfahrtunternehmungen und legt bestimmte Verfahrensvorschriften fest. Unverändert angenommen wurde dann auch der Gesetzentwurf über Wohnnahmen gegen die wirtschaftliche Lage der Presse in dritter Lesung. Dann folgte die

dritte Lesung des Gesetzentwurfs zum Schutz der Republik.

(Abg. Baxille (D. R.): Aus dem Munde des obersten Halters der Rechtmäßigkeit haben wir gehört, daß sich alle diejenigen Freiheit nur gegen rechts richten sollen. Am Sonntag nach dem Rathenaumord sagte der Reichskanzler hier im Reichstag: Hier steht der Feind, rechts. (Weißes Zeichen links.)

Allz' Unheil, was aus diesen frevelhaften Worten entsteht, kommt auf sein Haupt. (Große Unruhe links, Rufe links: Das war eine Drohung!) Als der Kanzler gleichzeitig von Demokratie redete, ignorierte er seiner Lebhab. Wir hofften leider zwei Deutschland: ein national-monarchistisches und ein international-republikanisches. Der Kampf zwischen beiden hat die Grundlage des Tages zerstört. Jeder seiner Verantwortunglichkeiten bewußte Staatsmann müßte dafür sorgen, die Gegenseite anzuleiten, denn sonst ist der Befreiungsmöglichen. Aber Dr. Wirth hat sich nicht geachtet, Millionen Deutscher verlandlos zu machen, und sehr viele dieser unter Ausnahmerecht geweisen. Die Freiheit ist keinem deutschem Republik... Großer Vater links, Präsident Voß erhält den Redner, die erregte Stimmung des Hauses nicht noch zu verschärfen. Die Abgeordneten der Linken umdrängen den Redner und hindern den Redner eine Zeitlang am Weiterreden.)

Der Reichskanzler hat die Befreiung, der Feind steht rechts, nicht zurückgenommen. Allerdings steht der Feind rechts, nämlich der Feind der unzulänglichen und verfehlten Politik des Reichskanzlers. Berichtet ist es, daß der Kanzler „Feind der Republik“ gleichzeitig mit „Feind des Vaterlands“. Wir haben mit dem Mord nichts zu tun. (Abg. Löwenstein III, S.: Deutsche). Der Präsident erzielt den Aufruhr einen Ordnungsruf.) Nur die deutschvölkische Bewegung sind wir nur insofern verantwortlich, als sie innerhalb der Grenzen unserer Organisation sich abspaltet. Was jetzt besonders organisierten Kreise machen, dafür sind wir nicht verantwortlich. (Rufe links: Und Bülle?) Verständlich ist die Bewegung. Das deutsche Volk sieht sich zurück vom Internationalismus zum Deutschland.

An diesen großen deutschvölkischen Bedenken halten wir fest. Aber mit den Mitteln der Republik und des Sozialismus ist das deutschvölkische Ziel nicht zu erreichen. Auch wir leben in schweren Tagen, daß diese Stützen nicht das lechte sein könnte. Wenn wir irgend ein Mittel zur Verhinderung der Mordtaten hätten, würden wir es anwenden. (Abg. Dittmann (Soz.) hält ein Zeitungsbüchlein hoch und ruft: Herr Bülle steht schon wieder.) Das alte Testament hat den politischen Mord als eine göttliche Mission hingestellt. Das müßte Ihnen, Herr Löwenstein, doch aus dem alten Testament bekannt sein. (Vater ruft und erregt Ausrufe, u. a. des Abg. Lubitz. Präsident Löwe ruft die Abg. Baxille und Lubitz zur Ordnung.) Wir haben nie zum politischen Mord gehext, wohl aber Sie (noch links). Weisen Sie uns eine Stelle in unserer Presse nach, wo wir zum Mord aufgehetzt haben. (Rufe links: Bülle!)

Bon Parteibesitzungen an den Mordtaten kann gar keine Rede sein. (Die Abgeordneten der Mehrheitspartei verlassen größtenteils den Saal.) Der Münchener Oberbürgermeister Leopoldt wurde vom Chef der Reichskanzlei und dem Leiter der Reichspressestelle empfangen. (Hört! hört! rechts.) Wenn man so argumentieren wollte wie die Linke, dann müßte man sagen, daß die Reichsregierung Beziehungen zu Leopoldt unterhalten habe.

Als einziges Beweismittel hat der Reichskanzler einen Satz des Abg. Bülle verlesen, wonach die Reichsregierung eigentlich nur den Reichsverband der Güterlinie sei. Der hierin liegende Sarcastismus ist freilich etwas scharf, aber durchaus nicht unerläßlich. Die sozialdemokratische Presse leistet sich ganz andere Kritiken und Veripotungen von Mitgliedern der Reichsregierung. Der Reichskanzler durfte sich nie dazu hinreisen lassen, Missionen deutscher Männer und Frauen als Feinde zu bezeichnen. Nicht die „Atmosphäre“ ist an dem Unfall schuld, sondern der Sumpf selbst, und über diesen Sumpf liegt der Sozialdemokrat Winnig:

„Die Revolution war ein nationales Unglüx, die brennende Schwach des 20. Jahrhunderts.“ (Hört! hört! rechts.) Wohl nirgends in der Welt wäre es möglich gewesen, daß man Männer in der Größe wie Hindendorff und Hindenburg als Reichsverbander und Massenmörder hinstellen durfte. (Pläne rechts.) Wo war es möglich, die ruhmbedeckte Nationalfahne durch den Schwung zu ziehen, wie es mit der schwartz-weiß-roten Fahne geschehen ist. (Inzwischen sind die meisten Abgeordneten wieder in den Saal zurückgekehrt.) Man sollte sogar den

Nach der Verlegung der Regierungskrise.

Berlin, 18. Juli. Die innerpolitische Krise ist, wie bereits gemeldet, vorläufig beendet. Es findet einzuwenden, daß innerhalb der unabhängigen Fraktion war eine sehr schwache. Schließlich wurde mit 39 gegen 7 Stimmen beschlossen, für das Schuhgesetz zu stimmen. Die Minorität steht unter der Führung von Ledebour und Dömann. Die Deutsche Volkspartei wird voraussichtlich näherr zu stimmen. Die Parteien von der Deutschen Volkspartei bis zu den Unabhängigen verfügen insgesamt über 356 Stimmen bei insgesamt 400 Reichstagsmitgliedern. Die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft ist noch nicht unter Tisch und Bank. — Die Zent.-Part.-Korrespondent: Wir sind uns bei einer etwaigen Bildung der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft, die noch in ihren Anfängen steht und als vollzogen noch nicht angesehen werden darf, ganz klar darüber, daß es auch in der Deutschen Volkspartei eine Gruppe mit starkem Einfluß gibt, die der mittleren Politik wenig oder gar nicht zugestehen will und daß eine Arbeitsgemeinschaft dadurch eine gewisse Belösung erhält. Aber es würde darum um so mehr die Aufgabe der anderen Parteien sein, auch hier ausgleichend zu wirken. — Auch die „B. L.“ weiß darauf hin, daß die noch nicht gebildete bürgerliche Arbeitsgemeinschaft schon in den ersten Städten ihres Verbreitens allzu starke Belastungserprobungen ertragen habe. Sie nennt als solche das Verlangen der Deutschen Volkspartei, auch die Bayerische Volkspartei in die Arbeitsgemeinschaft aufgenommen zu sehen, und den Antrag der Deutschen Volkspartei, den 18. Januar zum Nationalfeiertag zu erklären, der als Gegenantrag eingereicht wurde gegen den Gesetzentwurf, den Tag, an dem vor drei Jahren die Weimarer Verfassung beschlossen wurde (11. August), zum Nationalfeiertag zu machen. Eine Arbeitsgemeinschaft der drei auf dem Boden der Verfassung stehenden bürgerlichen Parteien mit der Bayerischen Volkspartei hätte automatisch die Ausschließung der Sozialdemokratie aus diesem Block der Mitte, also einen reinen Bürgerblock, bedeutet, den die deutsche Politik jetzt ebenso wenig wie vor vier Jahren.

Selbstmord eines Beteiligten an den Darmstädter Unruhen.

Frankfurt a. M., 18. Juli. Wie den „Frankf. Rector.“ aus Darmstadt gemeldet wird, hat sich in seiner Gefängniszelle der 22jährige Steinbrucharbeiter Kindinger erhängt, der wegen Beteiligung an den Unruhen am 27. Juni und namentlich wegen Misshandlung des Abgeordneten Dingeldey in Haft genommen worden war.

Mahloose Ausschreitungen gegen die Reichswehr.

Berlin, 18. Juli. Über Ausschreitungen gegen Reichswehrsoldaten berichtet der „Berliner Volks-Anzeiger“. Zur Vorbereitung einer Übung habe sich am 28. Juni General Edelbüttel mit Hauptmann Graf Brodbeck nach Neurode im Gläser Bergland begeben. Bei der Abfahrt in Neurode, die mit Rückicht auf eine auf dem Marktplatz stattfindende Versammlung bereits erheblich hinausgeschoben war, um ringt plötzlich eine Menge Arbeitnehmer gegen das Auto. Graf Brodbeck ist er zwei schwere Stockhiebe über den Kopf und konnte sich nur mit Mühe in das Rathaus retten. Gegen Abend, nachdem die Arbeitnehmer gegenplatzt hatten, die Menge somit beruhigt zu haben, daß die Abfahrt erfolgen könnte, setzte der Sturm von neuem ein. Die beiden Offiziere sprangen hinein und denkt zwei schwere Stockhiebe über den Kopf und konnte sich nur mit Mühe in das Rathaus retten. Gegen Abend, nachdem die Arbeitnehmer gegenplatzt hatten, die Menge somit beruhigt zu haben, daß die Abfahrt erfolgen könnte, setzte der Sturm von neuem ein. Die beiden Offiziere sprangen hinein und denkt zwei schwere Stockhiebe über den Kopf und konnte sich nur mit Mühe in das Rathaus retten. Gegen Abend, nachdem die Arbeitnehmer gegenplatzt hatten, die Menge somit beruhigt zu haben, daß die Abfahrt erfolgen könnte, setzte der Sturm von neuem ein. Die beiden Offiziere sprangen hinein und denkt zwei schwere Stockhiebe über den Kopf und konnte sich nur mit Mühe in das Rathaus retten. Gegen Abend, nachdem die Arbeitnehmer gegenplatzt hatten, die Menge somit beruhigt zu haben, daß die Abfahrt erfolgen könnte, setzte der Sturm von neuem ein. Die beiden Offiziere sprangen hinein und denkt zwei schwere Stockhiebe über den Kopf und konnte sich nur mit Mühe in das Rathaus retten. Gegen Abend, nachdem die Arbeitnehmer gegenplatzt hatten, die Menge somit beruhigt zu haben, daß die Abfahrt erfolgen könnte, setzte der Sturm von neuem ein. Die beiden Offiziere sprangen hinein und denkt zwei schwere Stockhiebe über den Kopf und konnte sich nur mit Mühe in das Rathaus retten. Gegen Abend, nachdem die Arbeitnehmer gegenplatzt hatten, die Menge somit beruhigt zu haben, daß die Abfahrt erfolgen könnte, setzte der Sturm von neuem ein. Die beiden Offiziere sprangen hinein und denkt zwei schwere Stockhiebe über den Kopf und konnte sich nur mit Mühe in das Rathaus retten. Gegen Abend, nachdem die Arbeitnehmer gegenplatzt hatten, die Menge somit beruhigt zu haben, daß die Abfahrt erfolgen könnte, setzte der Sturm von neuem ein. Die beiden Offiziere sprangen hinein und denkt zwei schwere Stockhiebe über den Kopf und konnte sich nur mit Mühe in das Rathaus retten. Gegen Abend, nachdem die Arbeitnehmer gegenplatzt hatten, die Menge somit beruhigt zu haben, daß die Abfahrt erfolgen könnte, setzte der Sturm von neuem ein. Die beiden Offiziere sprangen hinein und denkt zwei schwere Stockhiebe über den Kopf und konnte sich nur mit Mühe in das Rathaus retten. Gegen Abend, nachdem die Arbeitnehmer gegenplatzt hatten, die Menge somit beruhigt zu haben, daß die Abfahrt erfolgen könnte, setzte der Sturm von neuem ein. Die beiden Offiziere sprangen hinein und denkt zwei schwere Stockhiebe über den Kopf und konnte sich nur mit Mühe in das Rathaus retten. Gegen Abend, nachdem die Arbeitnehmer gegenplatzt hatten, die Menge somit beruhigt zu haben, daß die Abfahrt erfolgen könnte, setzte der Sturm von neuem ein. Die beiden Offiziere sprangen hinein und denkt zwei schwere Stockhiebe über den Kopf und konnte sich nur mit Mühe in das Rathaus retten. Gegen Abend, nachdem die Arbeitnehmer gegenplatzt hatten, die Menge somit beruhigt zu haben, daß die Abfahrt erfolgen könnte, setzte der Sturm von neuem ein. Die beiden Offiziere sprangen hinein und denkt zwei schwere Stockhiebe über den Kopf und konnte sich nur mit Mühe in das Rathaus retten. Gegen Abend, nachdem die Arbeitnehmer gegenplatzt hatten, die Menge somit beruhigt zu haben, daß die Abfahrt erfolgen könnte, setzte der Sturm von neuem ein. Die beiden Offiziere sprangen hinein und denkt zwei schwere Stockhiebe über den Kopf und konnte sich nur mit Mühe in das Rathaus retten. Gegen Abend, nachdem die Arbeitnehmer gegenplatzt hatten, die Menge somit beruhigt zu haben, daß die Abfahrt erfolgen könnte, setzte der Sturm von neuem ein. Die beiden Offiziere sprangen hinein und denkt zwei schwere Stockhiebe über den Kopf und konnte sich nur mit Mühe in das Rathaus retten. Gegen Abend, nachdem die Arbeitnehmer gegenplatzt hatten, die Menge somit beruhigt zu haben, daß die Abfahrt erfolgen könnte, setzte der Sturm von neuem ein. Die beiden Offiziere sprangen hinein und denkt zwei schwere Stockhiebe über den Kopf und konnte sich nur mit Mühe in das Rathaus retten. Gegen Abend, nachdem die Arbeitnehmer gegenplatzt hatten, die Menge somit beruhigt zu haben, daß die Abfahrt erfolgen könnte, setzte der Sturm von neuem ein. Die beiden Offiziere sprangen hinein und denkt zwei schwere Stockhiebe über den Kopf und konnte sich nur mit Mühe in das Rathaus retten. Gegen Abend, nachdem die Arbeitnehmer gegenplatzt hatten, die Menge somit beruhigt zu haben, daß die Abfahrt erfolgen könnte, setzte der Sturm von neuem ein. Die beiden Offiziere sprangen hinein und denkt zwei schwere Stockhiebe über den Kopf und konnte sich nur mit Mühe in das Rathaus retten. Gegen Abend, nachdem die Arbeitnehmer gegenplatzt hatten, die Menge somit beruhigt zu haben, daß die Abfahrt erfolgen könnte, setzte der Sturm von neuem ein. Die beiden Offiziere sprangen hinein und denkt zwei schwere Stockhiebe über den Kopf und konnte sich nur mit Mühe in das Rathaus retten. Gegen Abend, nachdem die Arbeitnehmer gegenplatzt hatten, die Menge somit beruhigt zu haben, daß die Abfahrt erfolgen könnte, setzte der Sturm von neuem ein. Die beiden Offiziere sprangen hinein und denkt zwei schwere Stockhiebe über den Kopf und konnte sich nur mit Mühe in das Rathaus retten. Gegen Abend, nachdem die Arbeitnehmer gegenplatzt hatten, die Menge somit beruhigt zu haben, daß die Abfahrt erfolgen könnte, setzte der Sturm von neuem ein. Die beiden Offiziere sprangen hinein und denkt zwei schwere Stockhiebe über den Kopf und konnte sich nur mit Mühe in das Rathaus retten. Gegen Abend, nachdem die Arbeitnehmer gegenplatzt hatten, die Menge somit beruhigt zu haben, daß die Abfahrt erfolgen könnte, setzte der Sturm von neuem ein. Die beiden Offiziere sprangen hinein und denkt zwei schwere Stockhiebe über den Kopf und konnte sich nur mit Mühe in das Rathaus retten. Gegen Abend, nachdem die Arbeitnehmer gegenplatzt hatten, die Menge somit beruhigt zu haben, daß die Abfahrt erfolgen könnte, setzte der Sturm von neuem ein. Die beiden Offiziere sprangen hinein und denkt zwei schwere Stockhiebe über den Kopf und konnte sich nur mit Mühe in das Rathaus retten. Gegen Abend, nachdem die Arbeitnehmer gegenplatzt hatten, die Menge somit beruhigt zu haben, daß die Abfahrt erfolgen könnte, setzte der Sturm von neuem ein. Die beiden Offiziere sprangen hinein und denkt zwei schwere Stockhiebe über den Kopf und konnte sich nur mit Mühe in das Rathaus retten. Gegen Abend, nachdem die Arbeitnehmer gegenplatzt hatten, die Menge somit beruhigt zu haben, daß die Abfahrt erfolgen könnte, setzte der Sturm von neuem ein. Die beiden Offiziere sprangen hinein und denkt zwei schwere Stockhiebe über den Kopf und konnte sich nur mit Mühe in das Rathaus retten. Gegen Abend, nachdem die Arbeitnehmer gegenplatzt hatten, die Menge somit beruhigt zu haben, daß die Abfahrt erfolgen könnte, setzte der Sturm von neuem ein. Die beiden Offiziere sprangen hinein und denkt zwei schwere Stockhiebe über den Kopf und konnte sich nur mit Mühe in das Rathaus retten. Gegen Abend, nachdem die Arbeitnehmer gegenplatzt hatten, die Menge somit beruhigt zu haben, daß die Abfahrt erfolgen könnte, setzte der Sturm von neuem ein. Die beiden Offiziere sprangen hinein und denkt zwei schwere Stockhiebe über den Kopf und konnte sich nur mit Mühe in das Rathaus retten. Gegen Abend, nachdem die Arbeitnehmer gegenplatzt hatten, die Menge somit beruhigt zu haben, daß die Abfahrt erfolgen könnte, setzte der Sturm von neuem ein. Die beiden Offiziere sprangen

Frevel begehen, die Statue des ersten Kaisers aus der Saalhalle des Reichstages zu entfernen. 16 Tote und 140 Verwundete fielen bei den Demonstrationen nach dem Morde Rathaus auf der Straße. So sagt Dr. Wirth über und Eigentum der Bürger. Großer Lärm links und in der Mitte. Abg. Giebel (Soz.) rief: Gemeiner Deutscher, Präsident! Woher? Ich habe mit Bedauern wahrgenommen, daß der Redner wieder eine Menge persönlicher Angriffe gegen den Reichskanzler gerichtet hat. Aber ich habe mein Recht einzufordern. Den Abg. Giebel rief ich zur Ordnung. Ich bitte aber den Redner zu bedenken... erneuter Lärm. Die Linken unterbrachen den Präsidenten. Man hört kläse wie Klump. Sie sind eine Schande für den Reichstag. Die Abgeordneten umdrängten dicht das Rednerpult. Schließlich droht Präsident Voß mit Unterbrechung der Sitzung, falls nicht Ruhe gehalten werde. Abg. Achrendbach: Läßt ihn doch reden, kommt hinaus. (Der Schluss der Redaktion dauert die Verhandlungen noch an.)

Gewundene Erklärungen des „Temps“ über Poincarés Politik.

Das Moratorium bleibt der Januskopf. Paris, 17. Juli. Der „Temps“ beschäftigt sich in seinem heutigen Teilarikel abermals mit der Begegnung, die zwischen Poincaré und Vlond George stattfinden soll. Nach seiner Ansicht müßten die beiden Staatsmänner von den Reparationssummen sprechen. Wie sollte sich das Problem den beiden Regierungschefs darstellen? Wenn die Reparationskommission eine Verfehlung Deutschlands feststelle, sei die Lage sehr klar. Dann müsse man Maßnahmen ergriffen, um dieser Verfehlung abzuheben. Poincaré habe immer gesagt, daß er in diesem Falle bereit sei, sich mit den Alliierten Frankreich zu verständigen. Darum ergäbe sich nicht, daß die französische Regierung daraus verzieht, allein vorzugeben, falls die Alliierten sich nicht über die auszuguhrenden Millionen einigen könnten. So scheint nicht, daß die britische Regierung die Voge in der gleichen Weise aussiegt. Am Unterhause habe am Donnerstag Vlond George Worte geworfen, aus denen man allgemein schließe, daß er für das von Deutschland verlangte Moratorium sei und daß er nicht die Freigabe habe, ob Deutschland alles getan habe, was es tun gehabt hätte, nur könne und tun müsse, um den Zusammenbruch zu vermeiden, und ob man ihm ohne Entschuldigung bewilligen, es als gereimtermaßen ertragen wollte, den „Kurs in den Abgrund“ fortzuführen. Aus Vlond Georges Aussprüchen schließe der „Temps“, daß wenn die Reparationskommission die Freigabe des Moratoriums erörtern werde, der deutsche Delegierte dafür stimmen und sich eine Mehrheit gegen Frankreich räuben könnte. Wenn die Dinge sich so abwickeln, wie könne dann Poincaré darüber noch mit Vlond George sprechen? Die Reparationskommission könne nicht über das Moratorium entscheiden, bevor nicht eine entscheidende Beurteilung des Friedensvertrages erfolgt sei, nämlich die gesamten Einnahmen des Reiches vorzugsweise für die Reparationen zu verwenden. Schon am 17. März vier Tage vor Bewilligung des ersten Moratoriums, habe die französische Delegation an diese Bedingung erinnert und zwar durch ein eingehendes Memorandum. Die anderen alliierten Delegierten hätten trotzdem geglaubt, Deutschland das Moratorium bewilligen zu müssen in der Hoffnung, daß dadurch die finanzielle Lage des Reiches gebessert werde. Jetzt, da die Hoffnung sich als trügerisch erwiesen hat und die französische Delegation formelle Antrittungen erhalten habe, darf der Text des Vertrages auflösen zu lassen, könne die Debatte nicht mehr umgangen werden. Man müsse wissen, ob die Reparationskommission den Friedensvertrag anwenden oder ob sich innerhalb derselben eine Mehrheit bilden werde, die entschloß sei, ihn nicht auszuhören zu lassen. Wenn die Kommission den Vertrag zur Anwendung bringe, dann hätten die Alliierten in ihm das einzige vielleicht existierende Mittel, um Erholung in die deutschen Finanzen zu bringen. Wenn sich aber eine Mehrheit bilden würde, um den Vertrag zu verlegen, müsse jeder einzelne seine Handlungsfreiheit vorübergehen. (W. T. B.)

Die Abreise des Garantiausschusses.

Paris, 18. Juli. Ein Teil des Garantiausschusses ist bereits aus Berlin in Paris eingetroffen. Der vorhende Mauleure wird heute nach zurückvertrieben. (W. T. B.)

Frankreichs Aufnahmefähigkeit für Sachleistungen.

Paris, 18. Juli. Nach Ansicht des „Petit Parisien“ wird Frankreich im Laufe des Jahres 1922 nicht mehr in der Lage sein, für 350 Millionen Goldmark Lieferungen aufzunehmen. Man schätzt den Betrag der Lieferungen, die noch in diesem Jahre in Frage kommen könnten, auf 200 Mill. Goldmark. (W. T. B.)

Der preußische Etat für 1922
balanziert nach den endgültigen Beschlüssen des Landtages mit 40 050 824 106 Mark.

Öffentliches und Sächsisches.

Dresden, 18. Juli.

Deutsch-spanisch-südamerikanische Woche.

Der zweite Tag der Deutsch-spanisch-südamerikanischen Woche stand im Zeichen einer Reihe fehlender Vorträge.

Zunächst sprach der Rektor der Technischen Hochschule Professor Dr. Grävelius über:

Südamerikanisches Klima und deutsche Auswanderung.

Bei der Auswandererausnahme komme es in erster Linie auf die Kenntnis der wirtschaftlichen Verhältnisse des betreffenden Landes an. Um diese ganz zu überschauen, müßte man unbedingt eine gewisse Einsicht in die klimatischen Verhältnisse eines solchen Landes haben. Über unsere Kolonien hätten sich solche Urteile herausgebildet, weil man sich zu wenig um die klimatischen Verhältnisse gekümmert habe. Wir müßten über uns so mehr eine ausreichende Kenntnis der klimatischen Verhältnisse eines neuen Landes haben, wenn sich Kolonien in größerer Menge dort dauernd ansiedeln wollten. Die tropischen Landesteile würden hier nicht in Frage kommen. Nicht die große Höhe sei für uns unerträglich, sondern die geringen Temperaturabweichungen. Es blieben die Länder der gemäßigten Zone, Argentinien und Chile. Die der Westküste vorgelegte kalte Meerströmung mindere die Temperatur erfreulich herab. In der Südküste dagegen finde sich eine warme Strömung. Gewissensam sei der westlichen und östlichen Küste eine große Heiterkeit des Himmels. In Chile müsse aber eine weitgreifende Bewässerungswirtschaft eingesetzt werden, wenn man Landwirtschaft nach europäischen Begriffen durchführen will. In Argentinien gebe es ein Gebiet von 2 800 000 Quadratkilometer, das den Grundzügen nach, also was Temperatur und Niederschlag betrifft, geeignet zur dauernden Aufnahme von Deutschen erscheine. Deutlich müsse er zur Vorsicht mahnen. Es gebe dort bestimmte Eigenheiten des Klimas, die stark in das wirtschaftliche Leben eingreifen könnten. Stürme und entnentrale elektrische Erscheinungenrichteten großen Schaden an. Niemals sollte man in ein fremdes Land gehen, wenn man nicht die Möglichkeit einer Wartezeit hätte.

Den zweiten Vortrag hielt Professor Dr. Gassert über

Patein-Amerika.

Nachdem uns die Kolonien entrissen worden seien, sei Patein-Amerika für uns als Rohstoff- und Absatzgebiet in den Vordergrund gerückt. Die Anbahnung von Beziehungen gehöre daher zu unseren wichtigsten Aufgaben. Das Auslandsseminar an der Technischen Hochschule wie eine Rübe wissenschaftlicher Darstellungen über die spanische Welt. Die große Rasse wie aber noch viel zu wenig von Patein-Amerika, besonders von Mexiko, über das sich der Redner dann auf Grund eigener Anschaugung verbreite. Dort, wo das Wasser zu landwirtschaftlichen Zwecken aufgestaut oder durch Daberwerkzeuge an die Oberfläche gebracht wird, gibt es Obsthaine, Weinberge und Baumwollplantagen, wo aber das Wasser aufhört, seit die Bäche ein. Das ist zu bedauern, weil gerade das Hochland für Kolonisten in Betracht komme. Mexiko ist eins der großartigsten Berggebiete, dessen Schäfe erst zu einem kleinen Teile gehoben sind, weil Wasserbeschaffung und Verkehrsmitte unzureichend sind. Vor allem in Mexiko das Silberland der Erde. Auch Gold, Kupfer, Blei und Eisen werden gefördert. Geradezu unerschöpflich erscheinen die Petroleumvorräte. Im Süden, wohin der Redner seine Börde dann führte, gedeihen subtropische Pflanzen. Während Mexiko im Flächeninhalt Deutschland um das Vielfache übertrifft, zählt es nur 18 Millionen Einwohner. Die Kapitalstädte der Union seien in einem auch für Mexiko unerwarteten Maße reichlich. Die Rassenabneigung des romanisierten Mittel- und Südamerikaners gegen den anglikanischen Nordamerikaner dürfte Deutschland die Wiederansiedlung von Beziehungen erleichtern. Vor unüberlegter Auswanderung nach Mexiko müsse dringend gewarnt werden. Nur der direkte Wagen, der über Erfahrungen und einen festen Vertrag verfüge, die Landesgrenzen eingerahmt beherrsche und ausreichende Mittel für die erste Zeit besitze.

* Exzellenz Wirs. Geh. Rat Dr. Mehnert f. Wie uns kurz vor Schluss der Redaktion mitgeteilt wird, ist der Wirs. Geh. Rat Dr. Mehnert auf seiner Erholungsreise in Norwegen einem Herzschlag erlegen.

* Oberstudiendirektor Professor Dr. Polan, der Rektor des Bettiner Gymnasiums, tritt in nächster Zeit, spätestens Oktober 1922, in den Ruhestand. Dr. Polan, der 45 Jahre alt ist, beliebt das Rektorat seit dem Jahre 1900. Vorher war er Konrektor an derselben Lehranstalt.

* Sonntagsfahrten nach Pirna und Arnsdorf. Von Sonnabend, den 22. Juli, mittags 12 Uhr an werden Sonntagsfahrten 3. und 4. Klasse von Dresden-Hauptbahnhof, Dresden-Bettinerstraße, Dresden-Neustadt, Dresden-Zehden und Dresden-Reick nach Pirna sowie von Dresden-Hauptbahnhof, Dresden-Bettinerstraße und Dresden-Neustadt nach Arnsdorf ausgegeben.

— Sächsische Landesbibliothek. Das Zimmer der Kostenbarkeiten und die Jakob-Kranse-Ausstellung werden fünfzig an jedem Mittwoch nachmittag von 4 bis 6 Uhr geöffnet sein, nicht wie bisher von 11 bis 1 Uhr.

* Weiße einer Gedächtnisplatte in der Heilstätte für Alkoholkranken „Ziefrieden“ bei Moritzburg. In einer feierlichen Zeremonie gestaltete sich am Sonntag die Weiße einer Gedächtnisplatte für den 1914 im Felde gefallenen 1. Vorstandes des Vereins sächsischer Heilstätten für Alkoholkranken, Mitbegründers der Heilstätte und leitenden Arztes Dr. med. Arnold Stegmann u. Es hatten sich zahlreiche ehemalige Besiegler der Heilstätte „Ziefrieden“ sowie viele Freunde und Verbrecher Dr. Stegmans eingefunden. Der 1. Vorstande, Verwaltungsdirektor W. Grunert, begrüßte nach dem Berichten eines von Kranken gesungenen Doppelwalters die Erstkommenen, dabei betonend, daß es sich bei der Weiße des Males nicht darum handeln Idone, alte, kaum vernarbte Wunden des Schmerzes über den Verlust des hochgeschätzten Arztes und verehrten Menschenfreundes aufzutreiben, sondern daß es als freudiges Zeichen aufzufassen sei, daß man gerade jetzt in der Zeit des Materialismus und der Diktatur, daß der Opferwilligkeit aller, die dem Verstorbenen im Leben nahegestanden, ein schönes Zeichen der Berehrung habe schaffen können. In gebundener Rede sprach ein Patient einen von Schuldirektor Schlichter-Nadebeul verfassten Prolog und in warmherziger Weise verstand es der Hausvater der Heilstätte, G. v. Döbren, daß Würfen und Schaffen Dr. Stegmans zu schließen. Dr. von Gagel, der leitende Arzt der Heilstätte, sand liebwarne Worte für seinen Vorgänger. Danach wurde ein früherer, unter Stegmans Leitung genesener Patient, seine und seiner Kameraden Anhänglichkeit an die Stätte. Direktor Pastor Mühlle von der Brüderanstalt Moritzburg, der Mitbegründer der Heilstätte, gedachte auch noch des verstorbenen Gründers der Heilstätte, Antonius Dr. Meinert und dankte für all die Liebe, mit der Dr. Stegmann das Werk fortgeführt habe. Nach einem Schluckori des Vorstehenden wurde die in die Haustür des Heilstättengrundstückes eingelassene, aus rotem Sandstein bestehende und von dem akademischen Bildhauer Artur Lange-Dresden entworfene Gedächtnisplatte enthüllt.

* Hygienische Vorlesungen bei Benutzung von Schülräumen außerhalb des Unterrichts. Aus Anlaß der Definition der Schulzimmer für Vortragsabende und ähnliche Veranstaltungen in das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts darauf hingewiesen worden, daß sich die benötigten Räume, auch die Treppen und Durchläufe, nach dem Verlassen der Besucher vielleicht in unhygienischem Zustand befinden und daß dies erhebliche gesundheitliche Gefahren in sich bergen, gegen die besondere Maßnahmen ergriffen werden möchten. Das Ministerium bemerkte hierauf folgendes: Bei dem dringenden Bedürfnis nach Schulzimmern sollen die auch weiterhin in den erlaubten Grenzen für die Zwecke der Volkssbildung zur Verfügung gestellt werden. Jedoch wird allen in Frage kommenden Stellen angelegerlich empfohlen, die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Notwendigkeit des hygienischen Verantwortungsbefülls des Besuchers zu lenken und dafür zu sorgen, daß durch Beachtung der nötigen Vorschriften regelrechte Besuchungen über eine gesundheitliche Schädigung der Schülerlichkeit nicht aufzutreten brauchen.

* In den Beschuldigungen gegen Oberbürgermeister Haupt in Freiberg hatte dieser in einer im letzten Sonnabend-Vorabendblatt (Nr. 327) gebrachte Erklärung selbst Stellung genommen. Irrtümlicherweise ist darin der einleitend mit genannte Bürgermeister Dr. Gente als Dr. Gente bezeichnet.

* Raubüberfall. Am letzten Sonnabend gegen 2 Uhr nachts wurde ein bürgerlicher Einwohner von zwei unbekannten Männern Ecke Michael- und Marschallstraße überfallen und seiner Tasche mit einem tausend Mark Gold inhalt beraubt. Die beiden Täter wurden von der Kriminalpolizei in zwei höchstens Arbeitern ermittelt und festgenommen. Sie sind gefährlich. Ein Teil des geräuberten Geldes konnte dem Überfallenen zurückgegeben werden.

* Erhebliche Hilfe bei Unfällen und plötzlicher Lebensgefahr zu leisten, kann beweisen jeder sehr leicht in die Lage kommen. Wie möglich und unbedingt notwendig es ist, muß hier umfangende Kenntnisse anzuwenden, beweisen die täglich wiederkehrenden Notlagen in den Tageszeitungen. Einen mit 210 Seiten umfassenden Abbildungen verlebten Zeitlücken für jeden Mann von Sanitätsrat Dr. med. A. Voigt, Dresden, hat jetzt der Verlag von C. G. Reinhold & Söhne in neuer Auflage erschienen lassen. Der Name des Verfassers, der viele Jahre als Kolonnenarzt tätig ist, steht dafür Gewähr, daß das Buch zur Aneignung der nötigen Handgriffe für die erste Hilfe wirklich brauchbar ist. Das Buch, dessen Preis niedrig bemessen ist, kann durch jede Buchhandlung bezogen werden.

* Neuer Kinoskopographischer Katalog. In der Marte-Schlesische (Kinoskopographische Verlagsanstalt Wilhelm Marte, Neukirch a. d. Saale, Rheinbahn) erschien wieder einige Bändchen der von Regierungsrat Dr. phil. Domergé, Dresden, unter dem Namen

Kunst und Wissenschaft.

* Albert-Theater-Oper im Neustädter Schauspielhaus. Die Erstaufführung von Hubers „Maurer und Schlosser“ gehörte zu den erfreulichsten Taten der Sommeroper, weil dadurch ein vollständiges, leidenschaftlich-romantisches Meisterwerk, das nun auch bald hundert Jahre alt sein wird, in Erstaufführung in Paris (1825), in der geschlafenen Form wieder einmal auferstanden. Das vollbesetzte Haus mußte die Wabe auch lebhaft zu schlagen und war beifallsfördernd und frohesgekenn. Viel Arbeit und Fleiß war erfürlich, um die Einstudierung geziert worden, und wenn auch vielleicht vorbar war, daß man auf noch nicht festgestelltem, neuen Boden stand, so verließ doch alles unter Kurt Streymars munstörlichen Leitung ohne ernstlichen Unfall. Sowohl Befangenheit den Sängern des Chor zur Entfaltung seiner Mittel gelangten ließ, trat an Hans Fabrik nicht nur seine vorzüliche Phrasierungshaltung, sondern auch seine ungewöhnliche Stimme ins beste Licht. Grichimann erinnert mit seinem leichtsinnigem Tenor sang und spielte den Maurer sehr flott, Hans Kämmerl den Schlosser mit einer an Simola erinnernden lustigen Art. Ruth Schneider gelang die Mischung von volkstümlicher Einfachheit mit schauspielerischer Grazie als Henrietta auszeichnend, auch anständig. Hedwig Sevcik als gutvorbereitete, spielgewandte Madame Bertrand belebte mit drastischer Komik die Szene und Charlotte Wolf mit ihrer schönen Stimme gelist als Gretchen Anna trotz undeutlicher Aussprache und einigem Übernahm des Spiels. Eine zum Teil recht hübsche, jedenfalls für den zweck durchaus genügende Bühnen-Ausstattung machte die ganze Vorstellung zu einem behaglichen, erfreulichen Opernabend.

* Die für die deutsch-saarländische Woche veranstaltete Ausstellung der Sächsischen Landesbibliothek (Sächsisches Palais) sie fand am Laufe dieser Woche von 4-6 Uhr ununterbrochen statt.

* Bechelmeyer geht nach München. Entgegen anderen Nachrichten, die Bechelmeyer, Vogel und Bruno Paul die Verlustrücke nach München ablehnen liessen, hat Professor Hermann Bechelmeyer den Ruf an die Technische Hochschule in München jetzt doch angenommen. Bechelmeyer übernimmt die Leitung der Bauabteilung. Unter anderen bedeutungsvollen Aufgaben ist ihm auch die Erweiterung der Technischen Hochschule übertragen worden.

* Universität Leipzig. Der ordentliche Professor an der Universität Greifswald, Professor Dr. Dr. Gustav Birkenstock, ist vom 1. Oktober 1922 an zum ordentlichen Professor für Systematische Theologie an der Universität Leipzig ernannt worden.

* Hundertjähriges Jubiläum des Leipziger Pauliner.

Ein Festkonzert in der Aula der Universität brachte

Rektors Heinde eine Reihe Ehrenmitgliederernennungen: Außerdem dem Oberbürgermeister, dem derzeitigen Rektor und

Geheimerat Bumke wurden von Büttner in dieser Weise geehrt: Hans Pfigner, Julius Klenzel, Hermann Stöger und Carl Straube. Das jährliche Kultusministerium ließ der Sängerschaft eine neue Fahne als Geschenk überreichen. Die Schule unter der tütigen Leitung des Biederdienten Dr. Helmuth Thierfelder und des Bannnerl („Noch ist die blühende, goldene Zeit“) unter Brandes waren die musikalischen Beigaben. — Ein Konzert im Gewandhaus bedeutete Ende und Krönung der lüstnerischen Ereignisse dieser Tage. Im Vorpiel zu den Meistersingen befand sich Friedrich Brandes mit dem Gewandhausorchester seine — sonst viel zu wenig beachtete — besondere Eignung zum Orchesterdirigenten grohen Stiles. Das übrige Programm war mit besonderer Rücksicht auf die Vereindegemeinschaft zusammengestellt. Von alten tüchtigen Akteuren waren in den Chören H. Langer (Dirigent des Paulus 1848 bis 1887) und J. Aich (E. M.) berücksichtigt; von A. Schumann, durch dessen Ehrenmitgliedschaft sich der Verein einst selbst geehrt hat, standen „Die Minnesänger“ auf dem Sessel. An Lebenden waren zwei „Alte Herren“ als Komponisten beteiligt: E. Reinstein, von dem A. Rose drei achtunggebietende Orchesterlieder in Uraufführung vermittelte, und Heinrich Böllner, dessen neuzeitiges großes Chormerk „Babylon“ mit Tenor und Bariton, Orchester und Orgel die ganze zweite Hälfte des Programms dominierte. Ein außerordentlich, besonders in seinem dritten (leichten) Teile von Schwierigkeiten strotzende Werk, daß die Meisterschaft des Tonmeisters im höchsten Grade zeigt, in der „Moderne“ der Ausdrucksmitte — die aber immer von einem starken Verantwortungsbewußtsein erheben — weit über seine früheren Werke der Gattung hinausgeht und doch warm und ehrlich erfüllt ist. Die Pauliner hatten ihren ganzen Chorgesang an das Gelüngende der Aufgabe gelegt (die für einen Studentenverein an sich etwas zu hoch gegriffen war). In P. Sieber-Walter und A. Rose hatten sie sich verlässlicher und unumstößlicher Helfer verschafft. Brandes hielt die musizierend und singenden Körperlichkeit, bei alter jugendlicher Frische, mit überlegener Ruhe zusammen. Komponist und Mitte wurden zum guten Ende herzlich gefeiert. Dr. M. U.

* Kurtheater Bad Schandau. In dem amüsanten Lustspiel „Frauenkenner“ von Leo Lena lobt Arno Ehrlich als Doktor Sweman den Vogel ab, ganz besonders im dritten Akt. Auguste Neumeyer gab die Grokmutter mit gewohnter Tresslichkeit, was auch von Heinrich Kammer als Grokmutter gilt. Helene Hesse gesellte als Frau Marie durch sympathisches Spiel. Achtend war Helga Löhr in der Rolle der naiven Liebhaberin, in der sie durch ihren Partner Hermann Krüger gut unterstützt wurde.

* Franz Schreker's neueste Oper „Ircelohe“ wurde vom Kölner Opernhaus zur Uraufführung angenommen.

Als der Großvater die Grokmutter nahm. Volksstückliche Szenenarten aus alten Liedern.

Die gute alte Zeit! Ihr gemütlicher Frieden und ihre selle Behaglichkeit tritt uns aus nichts so unmittelbar entgegen, wie aus den alten Liedern, die eins das Glücken der Menschen vor 100 und 150 Jahren gebildet und die Gustav Wulmann in seinem musterhaften Liederbuch für altrömische Leute gesammelt hat. Diese reizende Anthologie ist nun unter dem alten Titel „Als der Großvater die Grokmutter nahm“ im Insel-Verlag von neuem erschienen, und zwar haben Anton Appenbergs und Friedrich Michael die Auswahl von neuem verbessert und charakteristisch gestaltet, haben in den Anmerkungen neues wissenschaftliches Material zusammengebracht. So steigt es denn wieder vor uns auf: das Bild jener vergangenen Welt. Da ist die Familie am Abend beim Kerzenlicht versammelt, über den neuesten Almanach gebeugt oder um das Spinnet geschart, auf dessen Füll ein Rotenheit mit Arius von Hitler, Mozart und Weber aufschlägen liegt. Oder man sieht draußen in der Weihablotte des sommerlichen Gartens, während die abendlichen Klingen und die Glut im Schimmer liegt. Auf dem Ratenplatz vor dem Sitz der Alten singen die Kinder die alten Reime und Glöcknerlieder. Der gute Nachbar kommt zu Besuch; der Bruder Studio weicht ein neues Bett von Webe und Weiß, und wenn es dunkel ist, dann läuft man sich zum Nachhausegehen und singt wohl die Verse: „Nieber Nachbar, ach borg mir doch Eure Patern, es ist ja so finster und scheint nicht ein Stern.“

Aus diesen längst verwehrten Liedern lebt noch mehr in unserer altländischen Sprache als wir selbst ahnen. Beim Durchblättern des Buches führt man immer wieder auf noch gebräuchliche Nebensarten, deren Quelle hier vor uns liegt. Solche seien einige Beispiele angeführt. Gleich der Titel „Als der Großvater die Grokmutter nahm“ ist dem 1813 gedichteten „Großvaterlied“ von Langen entnommen, dessen Schlussvers die Hoffnung auf Befreiung vom Franzosenjoch anzeigen und auch heut wieder nicht unzutreffend ist:

Als der Großvater die Grokmutter nahm,
Da rief noch der Vaterlandsfreund nicht vor Gram:<br

"Berlen deutscher Dichtkunst" herausgegebenen Sammlung, und zwar "Ursula" von Gottfried Keller, die letzte der 1878 veröffentlichten östlichen Autoren, ferner "Die Trompete in St." von Ludwig Tieck, eine gesell. und humoristisch überreiche Dörndlgeschichte. Die litographische Druck und der Druck von Carl Crempius, Dresden, sind wie immer, tadellos. Die Münzen eignen sich vorzüglich zu Geschenken für angehende Studenten.

* Zwei Jahre abbliebe liegenommen. Von der biesigen Polizei wurde der Maler Kurt Schwitters und der former Otto Kretschmer verhaftet und inhaftiert. Ersterer wurde nach Verhöhung eines Haftabstandes durch Verfolgung des Schülers und leichter durch einen kleinen Einwohner, dem er näher zum Amt anbot, der Polizei in die Hände geplattet. Personen, die von den beiden Lebendigen entführt wurden, werden umgehend nach der Kriminalpolizei, Zimmer 88, gebeten.

* Die Feuerwehr wurde gestern, Montag, gegen 12 Uhr normition nach Schönau in der Nähe 86 gerufen, wo im Vorbergebäude in einer Nähe des 4. Obergeschosses der Fußboden und die Balkenlage unter dem Dach infolge Schadhaftigkeit der Feueranlage in Brand geraten waren. — Noch gegen 12 Uhr war Schönau - Straße 4 im Vorbergebäude in einer Nähe des 2. Obergeschosses ein Fußboden- und Balkenbrand infolge Herausfallender glühender Kohle aus dem Ofen entstanden. — Aus gleichem Anlaß wurde heute früh noch 1 Uhr nach 1 Uhr nach Schönau - Straße 12 alarmiert.

Bermischtes.

* Schnee im Schwarzwald. Infolge des starken Temperaturenabfalls ist auf dem Fildberg und in den höheren Lagen des Schwarzwaldes Schnee gefallen.

* Familiendrama. Am Sonntag Nachmittag erschoss in Königsberg infolge sorgfältiger Familienverhältnisse der 27 Jahre alte Vater Aul, zuletzt als Asphaltarbeiter tätig, seine 19jährige als Badearbeiterin Frau und ihr 8jähriges Söhnchen.

Sport. Regelsport.

Bezirkssiegeln Meilen am 17. Juli. Ehrenbach, Freudenberg-Welthen 62 Hols., Grob-Chemnitz 50 Hols., Günzels-Meichenbach 50 Hols., Richter-Limbach 50 Hols. — Tagesgeldbahnen: Adel-Auerbach 24 Hols., Glashütte 24 Hols., Stenker-Chemnitz 14 Hols. — Güter- und Gabelbahnen: Elster-Chemnitz 20 Hols., Handwerks-Döbeln 24 Hols., Jungenburg-Meerane 24 Hols., — Schmiede- und Gabelbahnen: Domel-Chemnitz 60 Hols., Nossy-Stollberg 60 Hols., Richter-Limbach 62 Hols., Tiefenau-Mildenau 62 Hols. — Rennstrecken: Haushen-Chemnitz 278 Hols., Adel-Auerbach 275 Hols., — Damenbahnen: Frau Stommen-Dresden 24 Hols., Frau Mühlbach-Chemnitz 29 Hols., Frau Stommen-Dresden 22 Hols., Frau Henkel-Welthen 22 Hols.

Tennis.

Teunisduktion Berliner Hirsch. Am vergangenen Sonnabend fand die Auslösung für das Tennisduktion der Kurverwaltung Berliner Hirsch-Dresden statt. Die Zahl der eingegangenen Melbungen, an denen auch Ausgüterten Anteil haben, überschreitet noch weit die Erwartungen, die nach dem Verlauf des vorjährigen Turniers gestellt werden konnten. Da die Plätze im Waldpark sehr schnell abtrocknen, werden die Wettkämpfe, wie in den Ausschreibungen vorgesehen, pünktlich morgen, Mittwoch, vormittags 11 Uhr beginnen.

Wetterlage in Europa am 18. Juli 1922, 12 Uhr mittags.

Stationen-name	Windrichtung und stärke	Wetter	Temperatur in °C	Barometer mm	Stationen-name	Windrichtung und stärke	Wetter	Temperatur in °C	Barometer mm
Borkum	-	-	-	-	Büdingen	WW 2	besser	+15	-
Brüssel	-	-	-	-	Görlitz (Schw.)	WW 2	befriedig.	+15	-
Danzig	W	Rasen	+14	15	Görlitz (West-Sch.)	WW 2	befriedig.	+11	1
Helsing.	SW	besser	+11	10	Paris	S	molig	+14	-
Hamburg	W	besser	+12	13	O	S	2 molig	+10	1
Berlin	W	Regen	+12	22	München	WW 1	halbdurch.	?	12
Breslau	-	-	-	-	Wien	WW 1	halbdurch.	?	12
Frankf. d. M.	W	molkig	+14	03	Wien	WW 1	halbdurch.	+14	34
München	W	5 molig	+14	03	Wien	WW 1	halbdurch.	+14	34
Bremen	W	8 Nebel	+6	18	Stettin	WW 1	halbdurch.	-	-
Jugoslaw.	W	1 halbdurch.	-	-	London	WW 1	halbdurch.	-	-

Die Ölpreisepreis ist nur sehr wenig ostwärts fortgeschritten. In ihrem Gebiet zeigt der Zustand, so daß sie bei uns keine wesentliche Einwirkung mehr haben wird. Über Süd-England befindet sich über eine Teilbildung, welche uns bei ihrem Vorbergegangen weitere Niederschläge bringen wird. Die erwartete Befreiung des Winters erleidet daher eine Versäuerung, doch wird sie sich im Laufe dieser Woche einschlem, sofern uns nicht neue Teilebereisen treten werden.

Wettermeldung aus Sachsen vom 18. Juli, 7 Uhr früh.

Station	Höhe	Borrom.	Temp.	Wind	Wetter	Wob.	Wob.	Wob.	Wob.
Dresden	110	744,5	+13,6	WWN 5	befriedig.	38	+14,8	+11,4	-
Wölfer-Schö.	230	-	+11,9	W	befriedig.	72	+12,8	+10,2	-
Wohnsdorf	245	731,0	+12,5	WWN 5	molig	49	+13,2	+10,2	-
Waldkirch	1213	652,4	+5,0	W	9 Nebel	9,5	+6,2	+1,8	-
* Elbhänge bei Dresden.									
Wetter-Aussicht für Mittwoch den 19. Juli.									
Wetter ist trüb und regnerisch, vorwiegend harfe Bewölkung.									
Wasserland der Elbe und ihrer Zuflüsse.									
Tabelle									
17. Juli	-30	-72	+10	-16	-52	+15	+56	-48	-26
18. Juli	-10	-60	+10	-12	-44	+28	+54	-43	-18

Der fabeldichter Liedert erzählt von den Rosen, denen der Hausserrnod bringt, wobei er alles umstößt und sich zwei Reihen Bähne zerbricht, und schlägt mit den Worten: "Blinder Eifer schadet nur". Der bekannte Kinderdichter Weise beginnt sein Gedicht "Der Aufschub" mit den Worten:

Morgen, morgen, nur nicht heute!

Sprechen immer träge Leute."

Ind Philipp Julius Lieberkühn berichtet: "Hans war im Kindertode schon ein ungezogener Knabe"; deshalb ging's ihm stets schlecht: "Denn, Freunde, wie man's treibt, o geh's! Werkt Euch die weise Lehre." In solchen Versprüchen und Liedversen, wie "Duale nie ein Tier zum Scherz", "Wer einmal läuft, dem glaubt man nicht", ist überhaupt kein Mangel.

Den treuerhaften Geist der Zeit sprechen die Dichter aus, wie Seume:

Wo man singet, läßt Dich ruhig nieder.

Ohne Freude, was man im Lande glaubt;

Wo man singet, wird man nicht berouht;

Bösewichter haben keine Freude."

Nüchter beginnt sein Tröstlied mit den Worten: "Der Wein erfreut des Menschen Herz", und Kosebue singt sein "Gesellschaftslied" im "Freimütingen" mit den Versen an:

Es kann ja nicht immer so bleiben

Hier unter dem wechselnden Mond."

Unbekannt sind noch heute die Gedichtauslänge Höltins; Rosen auf den Weg gestreut und des Harms verlassen" und "Leb' immer Tren und Redlichkeit, das an Dein fühes Groß". Und zum Volkstold geworden ist auch des fränkischen Müller Gedicht: "Was frag ich viel nach Geld und Gut, wenn ich aufzrieden bin!" Unter den Versen, die zu Redensarten geworden sind, seien erwähnt: "Das Unvermeidliche mit Würde tragen" entstammt dem 1811 gedichteten Denkspruch von Karl Strohsk.

Geteilte Freunde ist doppelte Freunde" ist von Tiecke, der singt:

Sei hochseligt oder leide,

Das Herz bedarf ein zweites Herz;

Geteilte Freind' ist doppelt Frende,

Geteilter Schmerz ist halber Schmerz."

Zweckmäßiger ist auch Gellerts Gedicht von dem Greis geworden, dessen ruhmvollen Lebenslauf er in die Worte faßt: "Er ward geboren, er lebte, nahm ein Weib und starb". Carl Wilhelm Ramler ergäbt von dem Junker und dem Bauern, daß der letztere zunächst mit der Meldung antritt: "Mein Hund hat Eure Auh gebissen", und als der Junker "der Toler fordert, kommt er damit heraus: "Kein Euer Hund bis meine Auh". Und wie bleik nun das Urteil Alxander? Ja, Bauer, das ist ganz was anderes."

Börsen- und Handelsteil.

* Dresdner Börse vom 18. Juli. Bei weiter sehr ein geschränktem Geschäft verkehrte heute die heilige Börse abermals in schwacher Haltung. Die Kurzleitgänge bewegten sich jedoch wieder bis auf wenige Ausnahmen in engeren Grenzen. Allgemein schwächer lagen Banknoten, insbesondere Groschen - 14 %, Chemnitzer Bankverein - 11 %, Deutsche Bank - 10 % und Dresdner Bank - 8 %. Bei Transportwaren bestand lebhaftester Interesse für Vereinigte Eisenbahn, die 40 % gewinnen konnten. Von diversen Industriealien erzielten größere Kurzleitgänge Oelsberg mit 20 %, Singerwerke mit 20 %, Dresdner Maschinen mit 18 %, Blausteinwerk mit 15 %, Dresdner Gardinen mit 14 %, und Plauener Gardinen mit 13 %. Auch Gehe & Co., Arz Schulz, Chemnitzer Aktienpinner, Waldauer Baumgarn, Deutsche Anstalt, Deutsche Werkstätten, Erzgebirgs-Dynamit und Porz.-Aktien-As. bestanden ebenfalls ohne niedriger. Dagegen konnten Rückgewinn ihre geringe Einbuße von 15 % wieder einholen. Auch H. Heyde, Kunsthäusern von Plan und Gothaer Spiegeladmiral konnten einige Preise gewinnen. Bei Elektrizität- und Fahrzeughäusern ließen sich Sachsenwerk 15 % höher, wogegen Wondres 60 %, sowie Seidel & Neumann und Mehlitz eine Kleinigkeit einbüßen. Bei den Aktien der Maschinenfabriken war billiger ankommen bei Zimmermann 20 %, Dresdner Strickmaschinen 20 %, Großenhainer Webstuhl 24 %, Kohl 18 %, Hartmann 19 %, Deutsche Waggon, Schubert & Salzer und Schleswig je 15 %, Union-Dicht 34 %, Waldauer Maschinen 25 % und Dresdner Maschinen und Schiffswerft 10 %. Kurzleitungen konnten sich durchsetzen für Kartonagenfabrik mit 28 %, Sondermann & Söhne mit 20 %, Gebr. Unger und Sohn mit 10 %, sowie für Dille und Söhne. Bei den Aktien der Porzellanfabriken mußte Krause & Baumann einen Abbruch von 20 %, Vereinigte Porzellan einen solchen von 30 % und Sellendorff einen solchen von 10 % gefallen lassen, während Dr. Kutz 10 % und Peniger 15 % höher bewertet wurden. Bei Brauereiasten wurden Greizer Brauerei abermals um 20 % und Waldshöfchen um 7 % gestiegen. Schlosshof blieben 8 %. Dresdner Maschinenfabrik 21 % und Rückforth 20 % ein. Keramische Werte veränderten sich nur wenig, so genommen Gusstechniker + 15 %, Hofmann + 12 %, Gelehrte-Pottstädter + 15 %, Deutsche Tonwaren - 15 % und Sommer - 20 %. In Rentenmarkte nahm das Geschäft bei gut gehaltenen Kursen einen ruhigen Verlauf.

* Dresdner Börse vom 18. Juli. Bei weiter sehr ein geschränktem Geschäft verkehrte heute die heilige Börse abermals in schwacher Haltung. Die Kurzleitgänge bewegten sich jedoch wieder bis auf wenige Ausnahmen in engeren Grenzen. Allgemein schwächer lagen Banknoten, insbesondere Groschen - 14 %, Chemnitzer Bankverein - 11 %, Deutsche Bank - 10 % und Dresdner Bank - 8 %. Bei Transportwaren bestand lebhaftester Interesse für Vereinigte Eisenbahn, die 40 % gewinnen konnten. Von diversen Industriealien erzielten größere Kurzleitgänge Oelsberg mit 20 %, Singerwerke mit 20 %, Dresdner Maschinen mit 18 %, Blausteinwerk mit 15 %, Dresdner Gardinen mit 14 %, und Plauener Gardinen mit 13 %. Auch Gehe & Co., Arz Schulz, Chemnitzer Aktienpinner, Waldauer Baumgarn, Deutsche Anstalt, Deutsche Werkstätten, Erzgebirgs-Dynamit und Porz.-Aktien-As. bestanden ebenfalls ohne niedriger. Dagegen konnten Rückgewinn ihre geringe Einbuße von 15 % wieder einholen. Auch H. Heyde, Kunsthäusern von Plan und Gothaer Spiegeladmiral konnten einige Preise gewinnen. Bei Elektrizität- und Fahrzeughäusern ließen sich Sachsenwerk 15 % höher, wogegen Wondres 60 %, sowie Seidel & Neumann und Mehlitz eine Kleinigkeit einbüßen. Bei den Aktien der Maschinenfabriken war billiger ankommen bei Zimmermann 20 %, Dresdner Strickmaschinen 20 %, Großenhainer Webstuhl 24 %, Kohl 18 %, Hartmann 19 %, Deutsche Waggon, Schubert & Salzer und Schleswig je 15 %, Union-Dicht 34 %, Waldauer Maschinen 25 % und Dresdner Maschinen und Schiffswerft 10 %. Kurzleitungen konnten sich durchsetzen für Kartonagenfabrik mit 28 %, Sondermann & Söhne mit 20 %, Gebr. Unger und Sohn mit 10 %, sowie für Dille und Söhne. Bei den Aktien der Porzellanfabriken mußte Krause & Baumann einen Abbruch von 20 %, Vereinigte Porzellan einen solchen von 30 % und Sellendorff einen solchen von 10 % gefallen lassen, während Dr. Kutz 10 % und Peniger 15 % höher bewertet wurden. Bei Brauereiasten wurden Greizer Brauerei abermals um 20 % und Waldshöfchen um 7 % gestiegen. Schlosshof blieben 8 %. Dresdner Maschinenfabrik 21 % und Rückforth 20 % ein. Keramische Werte veränderten sich nur wenig, so genommen Gusstechniker + 15 %, Hofmann + 12 %, Gelehrte-Pottstädter + 15 %, Deutsche Tonwaren - 15 % und Sommer - 20 %. In Rentenmarkte nahm das Geschäft bei gut gehaltenen Kursen einen ruhigen Verlauf.

Dresdner Kurse vom 18. Juli.

(Ohne Gewähr.)

Staats- und Stadtanleihen, Pfand- und Hypothekenbriefe.	hante vorher	hante vorher	hante vorher

Von Bertie Lobeinstreit.

Roman von Erich Ebenstein.

(4. Fortsetzung.)

Zwischen sich Bertie Lobeinstreit oben im Kraunkammer und plauderte Noblik allerlei vor, um ihn zu zerstreuen, denn er sah wohl, daß Votze recht gehabt: Es lag eine Wolke über des Malers Stirn und etwas Unruhiges in seinem Blick. Und plötzlich, mitten in einer heiteren Geschichte, die Bertie gerade zum Besten gab, unterbrach ihn Noblik. „Bertie,“ sagte er, „ich muß Ihnen etwas mitteilen. Es läßt mir keine Ruhe, seit wir's heute mittag plötzlich wieder einfiel. Auerst hatte ich's ja ganz vergessen gehabt... aber nun qualità es mich beständig... ich glaube Votze ist in Gefahr!“ — „Votze? Wie soll...“

„Ja. Man trachtet ihn nach dem Leben! Schon einmal wurde ein Versuch gemacht, sie zu töten. Das war in Erlbach. Und ich hoffte, daß durch unsere Abreise alles verhindert und sie hier völlig sicher sei. Aber nun... der Mensch neulich... und wenn ich alles im Zusammenhang betrachte... nein, ich rede weder irre, noch bin ich verrückt.“ unterbrach er sich bestig, da Bertie ihn felsam betroffen und forschend ansah. „Es ist so, sage ich Ihnen! Für den ersten Wortsprung habe ich ja die Beweise!“

Aber, mein Gott, wie kommen Sie auf den Gedanken, jemand könnte Votzes Tod wünschen? Wer? Warum?“ — „Ich weiß es nicht. Über diese Fragen habe ich Tag und Nacht vergeblich gegrübelt, konnte aber keine Antwort finden. Indes ist es ja zunächst nebenlich der Tatfrage gegenüber. Durch den Schlaganfall, den ich erlitt — denn ein solcher war es, obwohl Sie mir's nicht zugeben wollen, Bertie — ist manches in meinen Gedanken in Verwirrung geraten, sonst hätte ich gleich am ersten Tag an einen möglichen, ja wahrscheinlichen Zusammenhang mit dem Erlbacher Anschlag gedacht. Aber meine Sinne waren vernommen. Erst jetzt fühle ich meinen Kopf wieder klar und frei. Und mittags, während Votze beim Essen drüber war, fiel es mir plötzlich wie Schuppen von den Augen: Man bereitet auch hier etwas gegen Votze vor! Der Mensch, der sie in Erlbach vernichten wollte, ist ihr hierher gefolgt! Sie müssen alles wissen, denn da ich Votze gegenwärtig nicht schützen kann wie bisher, müssen Sie es tun!“

Und er erzählte dem sprachlos Zuhörernden, was sich am Steinbruch begeben hatte und welche Beweise er nachträglich dafür entdeckt hatte, daß es sich zweifellos um einen vorbereiteten Anschlag gehandelt habe. Als er schwieg, starnte der junge Arzt ihn fassungslos an. War das alles Wahrheit? Es klang wie ein Kapitel aus einem Schauerroman.

Und wieder ließ der Verdacht in ihm auf, daß durch den Schlaganfall Veränderungen im Gedächtnis des alten Mannes vor sich gegangen seien...“

„Warum machen Sie keine Anzeige?“ fragte er endlich. „Worauf hin? Man hätte mir ja doch wahrscheinlich nicht geglaubt und alles für eine Ausgeburt meiner Phantasie erklärt, um so mehr als die Hergötter Dame, die einzige, die den Menschen außer mir gesieben hat, für ein halb verrücktes Kraunkammer gilt. Ganz sicher aber hätte ich dadurch zwei Dinge erreicht, die unter allen Umständen vermieden werden müssten: Der Schurke wäre gewarnt und Votze um ihre Ruhe gebracht gewesen!“ — „Das ist allerdings wahr... woraus aber schließen Sie, daß man auch hier einen Anschlag verüben will? Hier in diesem Schloß, wo es von Dienerschaft wimmelt und Votze von so vielen Freunden umgeben ist, daß es ausichtslos wäre, ihr auch nur unbemerkt nahen zu wollen?“

„Dennoch ist es geloben, denn ich bin jetzt festsehlt davon überzeugt, daß der fremde Mensch einzige und allein ihretwegen sich einschließlich Urteilteilen Sie selbst! Er berichtete, was er am Abend seiner Erkrankung im Park erlebte. Diesmal böte Bertie nicht mehr unglaublich zu. Es war etwas in der klaren, sicherer Darstellung Noblik's, die jeden Gedanken an Sinnerwerbung ausschloß. Außerdem hatte die Überzeugung des Malers, daß Votze einen geheimen Feind habe, begonnen. Bertie anzustechen.

25. Kapitel.

Naum schwieg Noblik, als Bertie erregt aussprang. Aber das wäre ja entsetzlich! Man könnte keine ruhige Minute mehr haben! Man muß sofort alles tun, um derartige Dinge künftig unmöglich zu machen. Bleckfeld muß verständigt werden und die Behörde... auch unter der Dienerschaft muß scharf Umschau gehalten werden, denn zweifellos besitzt der Schurke hier einen Verbündeten. Wie schade, daß er Ihnen entkommt, oder Sie ihm nicht wenigstens den Brief abnehmen könnten, der sicher nicht in die Sache gebracht hätte!“

Noblik karrte den Arzt betroffen an. „Der Brief... ja... warten Sie... der Brief...“ Er fuhr sich über die Stirn; dann richtete er sich hastig auf, während ein blitzartiges Grinsen über sein Gesicht glich. „Ah — der Brief ist entzweist, nun erinnere ich mich erst! Ich ließ ihn nicht los, und der andere hielt gleichfalls fest, so behielten wir jeder einen davon. Sie wollt' ihn dann gleich lesen, aber das Mondlicht war zu schwach, und unmittelbar darauf verlor ich das Bewußtsein. Aber ich weiß jetzt genan, ich bin einstecke. Bitte, Bertie — raus — sehen Sie nach — in der linken Brusttasche. Der grane Rock dort am Ständer. Hoffentlich wurde er nicht entfernt beim Reinigen...“

Eine starke Aufregung hatte sich des alten Mannes bemächtigt. Wie konnte er nur bis jetzt den Brief vergessen!! Der vielleicht von ungeheurer Wichtigkeit war... Ausföhrung brachte... Bertie war bereits am Kleiderständer und untersuchte den begehrten Ort. Ausatmend sog er tiefhaften, im Nachtdurchfahnen Papier heraus. „Gottlob — er ist da!“ — „Lesen Sie. Ich kann hier nicht leben. Aber dort am Fenster ist es hell.“ Bertie trat ans Fenster, durch das schräg die Abendsonne schien.

Es war wirklich nur mehr ein helles Papier, dazu sichtlich in großer Eile mit Bleistift nur zum Teile beschrieben und — ohne Auf- und Unterstrich. Durch die unregelmäßige Art des Risses — offenbar eine Folge des beiderseitigen Hin- und Herzerrrens während des Kampfes — war kein Satz vollständig geblieben. Aber was da stand, genügte vollaus, um beiden Männern, dem, der las, und dem, der lauschte, alles Blut zum Herzen zu treiben. Die Worte lauteten: „hat kein Testament gemacht, wie ich bestimmt in Erfahrung — dürfen nicht länger zögern“ — „verde zugleich sterben, sind Sie geschilder Erbe“ — „muß unbedingt wie Zusatz aussehen“ — „läßt sich herbeiführen“ — „steht auf der Panne“ — „werde den Augenblick nutzen“ — „gegebenfalls sofort handeln“ — „am Steinbruch mislang“ — „diesmal gelingen“

Berties Stimme war ganz heißer vor Erregung geworden bei den letzten Worten. Hastiglos blickte er den Maler an. Der nickte schwer atmend. „Ich mußte es!... Sehen Sie nur wohl, daß ich recht hatte! Oh, — und nur verziehe ich alles! Mit dem geschilderten Erben kann nur einer gemeint sein: Harald Bleckfeld, der Neffe von Votzes Vater! Er spielte schon einmal eine verhängnisvolle Rolle in Bleckfelds Leben, glaubt ich...“ — „Ich weiß. Mutter erzählte es mir. Er war die Ursache, daß Frau Jella stark und Bleckfeld sein und ihr Kind verengnete. Der Neffe ein Tunichtgut, hoffte, sich dadurch den Anpruch auf Bleckfelds Erbgut, den er durch dessen Verlust verloren hatte wieder zu gewinnen.“ (Fortsetzung folgt)



**Sanatorium
v. Zimmermann'sche
Stiftung, Chemnitz 7**

Freie Hüttenlage. Vorzügliche Kureinrichtungen. Individuelle Behandlung. Besonders Beeinflussung. Beste diätetische Pflege. Behandlung von Nerven- und allen Organleiden. Korpionsa, Magenkatarrh, Gicht, Rheuma, Zuckerkrankheit, Fransenleid, Lähmungen, Ausschlägen etc. Abkühlungs- und Stoffwechselkuren. Auskuri. Prospekt. Tel. 2120. Chefarzt: Dr. Leibert.

JUL



Pai Indianer: Gläser blinken
Schmunzelnd MM konfektieren:
Rein Mathews Müller-Färken
Denkt kein Sioux an Raufen!

BANKENGEMEINSCHAFT DARMSTÄDTER-NATIONALBANK

BERLIN

BANK FÜR HANDEL UND INDUSTRIE
(DARMSTÄDTER BANK)

NATIONALBANK FÜR DEUTSCHLAND
KOMMANDITGESELLSCHAFT AUF AKTIEN

Kapital und Reserven über 1 Milliarde Mark

Addition der Bilanzen beider Banken
per 31. Dezember 1921

Aktiva

	Mark	Pl.		Mark	Pl.
Kasse, fremde Geldsorten, Kupons und Guthaben bei Noten- und Abrechnungs- (Clearing-) Banken.	1 997 150 295	74	Aktien-Kapital	600 000 000	—
Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	4 871 237 759	17	Reserves	450 000 000	—
Motorguthaben bei Banken und Bankfilialen	5 192 620 095	87	Kreditoren	10 645 516 937	53
Reparate und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere	2 800 524 210	23	Akzepte	351 450 794	04
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen	1 547 965 162	65	Sonstige Passiva	151 651 840	94
Eigene Wertpapiere	115 331 951	51	Gewinn-Saldo	66 065 203	15
Konsortialbeteiligungen	82 196 217	52			
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfilialen	72 404 095	56			
Debitoren in laufender Rechnung	7 240 725 647	55			
Bankgebäude	75 874 615	32			
Sonstige Aktiva	9 734 823	73			
	21 265 591 279	70			
In den letzten 3 Jahren gezahlte Dividenden:					
Bank für Handel und Industrie: 1919: 8%, 1920: 10%, 1921: 14%.					
Nationalbank für Deutschland: 1919: 7%, 1920: 10%, 1921: 14%.					

ÜBER 200 NIEDERLASSUNGEN



ÜBER 100 DEPOSITENKASSEN

Boller Butter
Spezial-Margarine-Marken
P. Bernet, Webergasse

Klubsessel
Fabrikpreise!
30s. Rückenheft Fabrik.

Geefische,
gesund, nahrhaft,
billig,
leicht verdaulich,

Neuheit!
Wettrennen
z. d. Brieftasche
zum Abschreiben
und Wellen
Richard Zeumer,
Geschäftsführer.

Briefmarken
kauf und verkauft
Schulz, Trompeter 1.

Bank für Handel und Industrie.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß der Gewinnanteil für das Geschäftsjahr 1921

für die Aktien à M. 1.000 auf M. 148,— für die „...“ à fl. 250,— 80,— / Aktie erfolgte. Die Steigerung obigte 10% Kapitalertragshöherer erfolgt gegen Einreihung der Gewinnanteile, welche Nr. 9 begin. Nr. 7 sofort

bei der Bank für Handel und Industrie in Berlin und Darmstadt sowie bei deren sämtlichen Niederlassungen,

bei der Nationalbank für Deutschland, Kommanditgesellschaft auf Aktien in Berlin und Bremen sowie bei deren sämtlichen Niederlassungen aber

bei den Herren Albert Kunz & Co., Dresden.

Nach dem 19. August 1922 werden die Gewinnanteile nur bei den Niederlassungen der Bank für Handel und Industrie und der Nationalbank für Deutschland zusammengefaßt auf Aktien ausgeschüttet.

Berlin und Darmstadt, den 17. Juli 1922.

Bank für Handel und Industrie.

v. Simson. Andreae.

Dresdner Fischhallen,
Webergasse 17, Ecke Quergasse.
Telefon 21034, 29738.

Bankfachmann,

von Bedürfnis verpflichteter Buchdruckereihändler, empfiehlt sich zur Neuauflage von Buchdruckereien, Reparaturen, Beratung in allen finanziellen Unterlagen, Nachrufe unter N. 3403 an die Exped. d. 24. erziel.



HAMBURG-AMERIKA LINIE
DEUTSCHE DIENST MIT DEN
UNITED AMERICAN LINES INC

von Hamburg nach

Südamerika

RIO DE JANEIRO UND BUENOS AIRES

DEUTSCHE PASSAGIERDAMPFER

RUGIA, BADEN, TEUTONIA, 28. JULI

28. AUGUST

TEUTONIA, 6. SEPTEMBER

GALICIA, RUGIA und TEUTONIA führen eine erste Kajiteneinrichtung. Auf allen vier Dampfern ist eine moderne dritte Klasse mit eigenem Speisesaal, Rauchzimmers, Damensalon und Schlafkammern zu zwei und mehr Betten vorhanden.

AUSKUNFT ERTEILT DIE

HAMBURG-AMERIKALINIE

HAMBURG und deren Vertreter in:

Chemnitz: Alfred Blank, Langestr. 25.

Bautzen: Ernst Semper, Töplerstr. 21.

Dresden: Emil Hölk, Moszinskystraße 7.

Goldkrieger
FRIEDRIGER PL 24

KAUFT
GOLD,
Schmuckgegenstände
JEDER ART.

Abplättmuster
für bunte und bunte
Stoffe u. Hinterländer
und Kleider. Verkauf
der Beger-Schnüre
Schiffberg, 2. o. 3. Fl.,
u. 2. R. Neuer, Schiffstr. 45.

Speisezimmer
(Bill. 2. Mitt. breit),
Schlaizimmer,
wein und Obst, verkauf
immer nach ab. Preis
Menzer, Holzmarkt 8.

Platin-Gold-Silber-gegenstände
kunden
M. Reinhardt & Co.,
Moritzstraße 17

Vertrieb für deutsches
Reich: Dr. A. Zwietnitz
Dresden, für die Angelegenheiten
Dr. Schmidberger, Dresden